



**Qualifizierung von Flüchtlingen und
Asylbewerbern zu
Sprach- und Kulturmittlern
SpraKuM**

Warum Sprach- und Kulturmittler?

1. Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Versorgung von Migranten und Flüchtlingen in Deutschland
2. Beschäftigungsperspektiven für Flüchtlinge und Asylbewerber

Zugangsbarrieren in der Gesundheits- und Sozialversorgung von Migranten und Flüchtlingen

- Sprachliche und soziokulturelle Verständigungsprobleme
- Geringe interkulturelle Sensibilisierung auf Anbieter- und Nutzerseite
- Gegenseitige Hilf- und Ratlosigkeit, Frustration

Konsequenz von Kommunikationshemmnissen

- Kostenintensive Mehrfachberatungen und –untersuchungen
- Überproportionale Inanspruchnahme sozialer, medizinischer und therapeutischer Dienste
- Unnötige Medikamentenverschreibung
- Fehlversorgung und damit verbundene Behandlungsfehler
- Geringe Inanspruchnahme von Präventionsmaßnahmen
- Kinder, Verwandte und Reinigungskräfte werden zum Dolmetschen herangezogen

Lösungsansatz: Sprach- und Kulturmittler

Sprach- und Kulturmittler dolmetschen und vermitteln bei der soziokulturellen Verständigung zwischen fremdsprachigen Patienten/ Klienten und Einrichtungen der Regelversorgung. Sie verfügen über gute soziale und medizinische Grundlagenkenntnisse.

Situation der Flüchtlinge und Asylbewerber in Deutschland

- Keine Arbeitserlaubnis
- Ausgeschlossen von Sprachkursen, Ausbildung und Studium
- Asylverfahren kann sich bis zu 18 Jahre hinausziehen
- Gezwungene Untätigkeit und Perspektivlosigkeit

Konsequenz

- Existentielle Infragestellung der eigenen Person, des eigenen Selbstwertes
- Nachhaltige gesundheitliche, psychische, soziale und persönliche Belastung
- Vermehrte Inanspruchnahme der Regeldienste

Europäische Gemeinschaftsinitiative EQUAL

EQUAL: Beschreibt neue Wege in der Beschäftigungspolitik und fördert den Abbau von Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt.

Asylsuchende werden als benachteiligte Gruppe identifiziert und ihre soziale und berufliche Eingliederung gefördert.

Entwicklungspartnerschaften: Netzwerke von operativen Teilprojekten und strategischen Partnern.

Sprach- und Kulturmittlung (SpraKuM) im Rahmen von EQUAL

SpraKuM wurde bereits zum zweiten Mal gefördert.

- I. Förderphase: Entwicklungspartnerschaft TransSpuK
(Juli 2002 – Juni 2005)
- II. Förderphase: Entwicklungspartnerschaft TransKom
(Juli 2005 – Dez. 2007)

SpraKuM, I. Förderphase

Auszeichnung der EU Kommission als best-practice Beispiel im Bereich Mainstreaming und Beschäftigungsperspektiven für Flüchtlinge und Asylbewerber.

SpraKuM, I. Förderphase (Juli 2002 – Juni 2005)

- Qualifizierung von 27 Flüchtlingen und Asylbewerbern zu Sprach- und Kulturmittlern
- Beteiligung und Ko-Finanzierung von 18 Kommunen NRW
- Vermittlung von über 50% der Flüchtlinge und Asylbewerber auf dem Arbeitsmarkt
- 200 Einrichtungen der Regelversorgung in NRW haben die Sprach- und Kulturmittler in Anspruch genommen
- Bildung von Netzwerken und Koordinierungsstellen

SpraKuM, I. Förderphase (Juli 2002 – Juni 2005)

Struktur der Qualifizierung: 2 Jahre Theorie und 1 Jahr Praxis
im Bereich Gesundheit und Soziales

Zertifizierung: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Entwicklung des Curriculums:

- Einbeziehen der Teilnehmer und Dozenten/ Evaluierung
- Praxiserfahrung und intern. Forschungsergebnisse
- Expertengruppe
- Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern
- Orientierung an den Anforderungen eines Ausbildungsberufes

SpraKuM, I. Förderphase (Juli 2002 – Juni 2005)

Strukturveränderung durch die Etablierung eines neuen Berufsbildes.

Festlegung des gesetzlichen Rahmens:

- Berufliche Anerkennung
- Arbeitsrechtliche Regelung
- Finanzierung der Ausbildung
- Standardisierung der Ausbildung
- Einheitliche Qualitätskriterien

„Vielfalt soll fortbestehen – Qualität gewährleistet werden“

Einheitliche Grundausbildung – Differenzierte
Ausbildungsmodule

SpraKuM, II. Förderphase (Juli 2005 – Dez. 2007)

Diakonie Wuppertal: Schwerpunkt Gesundheit

PÄZ Aachen: Schwerpunkt Soziales/ Familie und Jugend

1 ½ Jahre Theorie: Drei 6-monatige Module

I. Modul: Erlernen der deutschen Sprache / Migrationsoziologie/
Aufarbeitung der eigenen Migrationserfahrung

II. Modul: Grundkenntnisse des Gesundheits- und Sozialwesens/
Dolmetschtechniken/ Interkulturelle Sensibilisierung/ Kommuni-
kation, Mediation und Konfliktmanagement/ Berufsethische Anfor-
derungen / Rolle des SuK

III. Modul: Differenzierung im Bereich Soziales und Gesundheit

1 Jahr Praxis: Praktika

SpraKuM, II. Förderphase (Juli 2005 – Dez. 2007)

Zusammenarbeit SpraKuM, BIG und LAZ NRW

BIG Bildungsinstitut im Gesundheitswesen:

Servicebüro (u.a. Vermittlung von SuK)

- SpraKuM + BIG: Aufbau lokaler/ landesweiter Sprach- und Kulturmittlerpools
- Klärung rechtlicher Fragen und Vergütung (Flyer)
- Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit im Gesundheits- und Sozialektor

Landeszentrum für Zuwanderung NRW:

- Evaluation von SpraKuM
- Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf

SpraKuM, II. Förderphase (Juli 2005 – Dez. 2007)

Teilnahmebedingungen:

- Asylsuchende mit temporärem Aufenthaltsstatus
- Ko-Finanzierungserklärung der Kommune
- Übernahme der Fahrtkosten + Aufwandsentschädigung

Zugangsvoraussetzungen:

- Vorbildung, Berufserfahrung
 - Persönliche Eignung
 - Mehrsprachigkeit / Motivation / Dolmetscherfahrung
 - Deutschkenntnisse
- > 70 Flüchtlingen aus Afrika, Asien und Osteuropa

SpraKuM, II. Förderphase (Juli 2005 – Dez. 2007)

30 Beteiligte Kommunen aus NRW:

Aachen, Alfter, Baesweiler, Bochum, Bönen, Bonn, Breckerfeld, Dormagen, Duisburg, Düren, Gangelt, Geilenkirchen, Gelsenkirchen, Herzogenrath, Jülich, Kaarst, Krefeld, Köln, Linnich, Mönchengladbach, Monheim, Neuss, Oberhausen, Ratingen, Remscheid, Stolberg, Vierten, Würselen, Wesel, Wuppertal

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Varinia Fernanda Morales, Marie-Theres Aden,
Nasanin Navabi, Bobby Simme
EQUAL Projekt SpraKuM